

Die Malerin als Augenzeugin

Bonner Ausstellungen: Neue Werke von Joachim Szymczak, Christine Theile und Helmut Kiesewetter

Von Christina zu Mecklenburg

■ **Kunstkabinett Hans Martin Hennig.** Die Linse einer Kamera ist übersät mit weißen Punkten. Dementsprechend ist die scheinbar daraus hervorgehende Farbaufnahme locker bedeckt mit einem weißgepunkteten Mosaik, das sich wie ein zarter Schleier auf das daraufhin nur teildentifizierbare Mädchenmodell legt. Die Verschmelzung von Muster und Untergrund löst wiederum wechselseitige Verwandlungen und Modifikationen aus. Und von solcherlei prickelnden Dialogen und Metamorphosen bestimmt werden die spannenden Kabinettstreiche des seit langem in Bonn lebenden Malers Joachim Szymczak.

Auf die Ouvertüre „Öl auf Fotoapparat und Foto“ folgt eine objektähnliche Werksuite, die auf schillernde Weise veranschaulicht, wie der Kölner Meisterschüler von Karl Marx seine meditative Bildwelt gleichsam auf den Punkt bringt. Seit dreizehn Jahren hat sich der 1952 in Mülheim/Ruhr geborene Künstler, Kunsthistoriker und Soziologe der Punktemanie verschrieben. Das Grundprinzip sind flächige, kegel- oder stachelartige Ölfarbenputzer, die mit dem Spachtel auf meist unkonventionelle Bildträger (Brot- und Bügelbretter, Schiefertafel, Wasserwaage, alte Holzrelikte) aufgetragen werden.

Szymczak, der zunächst die Glasfachscheule Rheinbach besuchte versteht es glänzend, originäre, in der Regel licht sensible Farbfindungen mit der authentisch belassenen Patina von Fund-

objekten oder Textilien zu koordinieren. Und so entfesseln Zwiegespräche zwischen malerischer Miniatur und Fond frappierende, vornehmlich flimmernde Bildeindrücke.

Kunstkabinett Hans Martin Hennig, Argelanderstr. 79, Hinterhaus, bis 4. Dezember. Fr, Sa 16 bis 19 Uhr und nach Vereinbarung unter: 0228/ 22 97 21.

■ **Theatergemeinde Bonn.** Aktuelle Zeitthemen aus den Gebieten Gesellschaft, Politik und Kultur bilden den Nährboden der brandneuen Ölgemälde von Christine Theile. Unter dem Motto „Welt-Theater“ zeigt die, an amerikanischen Akademien (Alexandria, Washington) ausgebildete Malerin etwa fesselnde Auslotungen, wo die Krisenherde Iran und Thailand, die Komplexe Integration und katholische Missbrauchsenthüllungen, das internationale Politforum oder Facetten aus der Musikbühne aufflackern. Im Mittelpunkt einer Maltechnik mit zarten Anklängen an Meister wie Goya, El Greco, stehen Alltagsszenen sowie das facettenreich aufgesplitterte, tieferschürfend belichtete Drama Mensch.

Die Bilder der 1953 in Friedrichshafen geborenen Neubonnerin setzen auf Menschengestalten, die vornehmlich als Rückfiguren, in Teilausschnitten, als Nahaufnahme oder skizzenhaft, anonymisiert in Erscheinung treten. Eine entscheidende Rolle spielen Überlagerungen eines transparenten Farbenrepertoires, eine spannende Lichtregie sowie abstrahierte Umweltkulissen und Zwischen-



Christine Theile vor ihrem Bild „Augenzeugin“.

FOTO: FRANZ FISCHER

räume. Die gerade noch auf der Shanghai Art Fair vertretene Künstlerin spielt vorzugsweise mit der Kunst der stillen Andeutung; so etwa innerhalb des vieldeutigen Kapitels „Dirigenten“, im Fall von „ausgeschlossen“ oder „Kopftuch“. Zu heißen Spekulationen

regt das, die Apathie, Ignoranz und Abgebrühtheit von katholischen Würdenträgern entlarvende Gemälde „Anklage“ an.

Theatergemeinde, Bonner Talweg 10; bis 12. Januar 2011. Mo-Fr 9 bis 13 Uhr, Mo-Do 16-18 Uhr.

■ **Kunsthistorisches Institut.** Weit entfernt, in unerreichbare Wandhöhen entrückt sind postkartengroße Farbfotos, deren Ansichten man allenfalls mit Hilfe eines bereitliegenden Fernglases identifizieren kann. Das Fotoensemble und ein per Spruchband vermitteltes Zitat von Anton Springer stimmen auf eine spannende Begegnung mit dem Maler, Foto- und Installationskünstler Helmut Kiesewetter ein. Das Proben aus vierzehn Jahren (Papierarbeiten, Malerei, Objekte, Installation) bestückte Projekt „Malerische Erkundungen“ hat die Ausstellungsgruppe des kunsthistorischen Seminars gemeinsam mit dem 1947 in Wuppertal geborenen Düsseldorfer Meisterschüler (Klasse Beate Schiff) entwickelt.

Im Foyers erhebt sich eine Installation, ein dichtes Konstrukt aus verkeilten Seminarstühlen vor Augen führt. Gegenstände aus dem gewohnten Kontext zu befreien, um neue Sichtweisen in Gang zu setzen, gehört zu den Merkmalen eines Künstlers, der zuvor etwa mit Heu- oder Eisinstallationen Aufmerksamkeit erregte. Kern seiner Kompositionsprozesse bilden Schichtungen und Mischungen von Materialien und Duft-Emulsionen auf der Basis von Öl, Graphit, Blei- und Buntstift. Ein sehenswertes Ensemble von Papier- und Leinwandarbeiten wird begleitet von bizarren, authentischen Fundobjekten.

Kunsthistorisches Institut der Universität Bonn, Regina-Pacis-Weg 1. Finissage, Mittwoch 1. Dezember, 19 Uhr. Mo-Do 8-20-, Fr 8-19, Sa 9-12 Uhr.